

## Internationale Migration und kultureller Pluralismus: Arabische Migrant/inn/en in Lateinamerika

Die Begriffe „Migration“, „Assimilation“ und „Ethnizität“ erfreuen sich zunehmender Beliebtheit in unterschiedlichsten wissenschaftlichen Disziplinen – von der Soziologie über die Geographie bis hin zu Ökonomie. Hinter diesem international zu beobachtenden Trend steht



Maria de Lourdes

ohne Zweifel der Versuch der Wissenschaft, der durch die zunehmende Globalisierung entstandenen Herausforderung zu begegnen. Unter den grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Transaktionen nimmt die grenzüberschreitende Wanderung von Arbeitskräften eine Sonderstellung ein, da sie nicht allein durch ökonomische Gesichtspunkte erklärt werden kann.

Denn die Wanderung von Arbeitskräften unterscheidet sich von Güter- und Kapitalbewegungen, da der Faktor „Arbeit“ soziale Bindungen zu Personen anknüpft, die gleiche Werte, Sprache und Kultur teilen.

Klassische ökonomische Theorien der internationalen Migration beziehen sich hauptsächlich auf wirtschaftliche Einflussfaktoren, sei es zur Erklärung von Wanderungsbewegungen oder von Assimilation und ihren Konsequenzen für den ökonomischen Erfolg der Migranten im Zielland. Diesen Theorien zufolge sind grenzüberschreitende Wanderungen einem positiven Lohndifferential zuzuschreiben. Sie werden von neueren Ansätzen kritisiert, in denen andere Aspekte der Migration, insbesondere die Rolle der sozialen und ethnischen Netzwerke, in den Vordergrund gestellt werden. Diese Ansätze verknüpfen „persönliches“ Kapital, kulturelle bzw. ethnische Identität, Assimilation und ökonomischen Erfolg in einer typischen Argumentationskette. Die zentralen Begriffe bleiben jedoch vage und eindimensional.

### | Projektleiter/innen:

**Prof. Dr. Ingrid Kubin** (Theoretische Volkswirtschaftslehre)

**Prof. Sylvio Fausto Gil Filho** (Geographie, Parana)

**Dr. Eva Cyba** (Soziologie, Universität Wien)

### | Mitarbeiterin:

**Nastaran Yousef Khan**  
(Volkswirtschaftslehre)

### | Kontakt:

n.y.k@gmx.de

Der Fokus des vorliegenden Forschungsprojektes liegt in der Untersuchung der wirtschaftlichen Bedeutung der auf die Migration folgenden Eingliederung der Migranten in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt des Aufnahmelandes. Hierbei wird eine ökonomische Theorie der internationalen Migration auf die Erklärung derjenigen Prozesse angewendet, die das Entstehen und den Erhalt ethnischer Identität von Migranten, deren Assimilation sowie ökonomischen Erfolg beeinflussen. Eine der eher komplexen Problemstellungen der Migrationsforschung ist jedoch die theoretische Erfassung und Systematisierung der Determinanten, die bei der Assimilation der Migranten in die Aufnahmegesellschaft eine wichtige Rolle spielen. Um den Prozess der Assimilation adäquat analysieren zu können, bewegt sich die Studie auf zwei Ebenen: Zum einen wird die Migrationsforschung als empirisches und theoretisches Arbeitsgebiet der Ökonomie in ihren Prinzipien dargestellt und diskutiert. Zu diesem Zweck werden vorwiegend Methoden der Mikroökonomik verwendet, die sich zunächst auf die Determinanten der Assimilationsentscheidung der Migranten beziehen. Zum anderen werden soziologische Sachverhalte insbesondere in Bezug auf die ethnische Identität und Assimilation inhaltlich differenziert und präzisiert. Dabei werden die Prozesse herausgearbeitet, die zur Bildung von persönlichem Kapital und ethnischer Identität führen, und Prozesse, die zur Assimilation beitragen. Hierbei wird angestrebt, einen Rahmen für eine empirische Untersuchung in diesem Bereich zu entwickeln.

Das Forschungsvorhaben untersucht zudem empirisch anhand einer Fallstudie die Bedeutung der ethnischen Identität einerseits für die Integration in die Aufnahmegesellschaft und andererseits für den ökonomischen Erfolg des einzelnen Migranten. Ausgangspunkt der empirischen Fallstudie ist vor allem die Fragestellung, wie, in welchem Umfang und unter welchen sozialen sowie ökonomischen Bedingungen sich Migranten an das private und öffentliche Leben des Aufnahmelandes anpassen. Die empirische Fallstudie bezieht sich auf die ethnische Situation der syrisch-libanesischen Einwanderer in Brasilien, da diese Gruppe eine mehr oder weniger klar definierte Identität hat, über ein intensives Clubleben und weitläufige ökonomische und politische Netzwerke verfügt. Diese Population bietet den Vorteil, dass sie ökonomisch erfolgreich und auf einer systemischen Ebene assimiliert erscheint, während im privaten Bereich die ethnische Identität beibehalten wird. Aus dem Nebeneinander von systemischer Integration und ethnischer Identität können die Dimensionen herausgearbeitet werden, in denen eine Assimilation für den ökonomischen Erfolg hilfreich ist, und Dimensionen, in denen die Beibehaltung der ethnischen Identität ökonomischen Erfolg nicht behindert oder sogar befördert.

Damit kann der Begriff „ethnische Identität“, der in der ökonomischen Literatur unpräzise verwendet wird, mit Inhalt gefüllt werden. Darüber hinaus wird der Zusammenhang, der im Migrationsprozess zwischen Humankapital, ethnischer Identität, Assimilation und ökonomischem Erfolg besteht, klarer und präziser herausgearbeitet.

